

1,7 km lange Hochbrücke

Über das Ruhrtal zwischen Kettwig und Mintard vorgesehen

BREITSCHIED/KETTWIG. Zu den wichtigsten Straßen-Neubauprojekten Westdeutschlands gehört die Schaffung einer Autostraße zwischen Düsseldorf und Essen, mit Anschluß an die Autostraße nach Krefeld. Die Pläne sind jetzt fertiggestellt, Mitte des Jahres werden sie in den betroffenen Gemeinden Breitscheid, Mintard und Kettwig offengelegt. Dabei wird zur Überquerung des Ruhrtals eine 1,7 Kilometer lange Hochbrücke vorgesehen.

Der Neubau der Autostraße nach Essen geschieht im Zuge des Nördlichen Zubringers. Wo hinter Breitscheid die Bundesstraße 1 einen leichten Knick nach links macht und dann nach Mülheim-Selbeck weiterführt, soll in Zukunft die neue Straße geradeaus weiterführen. Ein Name für diese neue Straße ist bereits gefunden, sie soll als Verlängerung der B 288 von Krefeld über das „Düsseldorfer Kreuz“ nach Breitscheid, Mintard, Kettwig und Essen weitergeführt werden.

Bei der Planung dieser Straße stand man vor der Frage, ob man die Straße dem Gefälle des Ruhrtals anpassen oder ob man eine Hochbrücke bauen sollte. Einer Anpassung an das Gefälle stand entgegen, daß damit eine zweite „Wiedbachtalbrücke“ geschaffen würde, mit Gefällstrecken bis zu sechs Prozent, die schwere Unfälle nur so herausfordern würde. Deshalb blieb es bei der Planung der Hochbrücke, die von Höhe zu Höhe 1,7 Kilometer Länge aufweisen soll. Wie diese Brücke einmal

errichtet wird, ist noch unbekannt. Bisher wurde lediglich bekannt, daß die Planung als Ideenwettbewerb unter den Ingenieuren und großen Stahlbauunternehmen der ganzen Welt ausgeschrieben werden soll. Gewiß werden sich Stimmen erheben, die dagegen sind, daß die Naturschönheit des Ruhrtals auf diese Weise

„verschandelt“ wird. Doch gibt es auf der anderen Seite Beispiele genug, die beweisen, daß auch mit dem Bau einer solchen Brücke den Schönheiten der Natur Genüge getan wird.

Für die Gemeinde Breitscheid ist ebenso wie für Mintard und Kettwig die baldige Offenlegung der Pläne des Fernstraßenneubauamtes von großer Bedeutung, weil sich die gesamte Wohn- und örtliche Verkehrsplanung danach richten muß. Das gilt besonders auch für die eingepflanzten Brücken und Überführungen örtlicher Bedeutung, denn die neue Fernstraße wird viele bisher eng verbundene Gebiete wie mit dem Messer zertrennen, und für die Bevölkerung ist die Frage kurzer Überwege von großer Wichtigkeit.

„Ein Leben lang die Treue gehalten“

auer in Breitscheid — Eine aurrechte Persönlichkeit ging von uns

BREITSCHIED. Eine Trauernachricht er-
reichte gestern die Gemeinde Breitscheid. Bür-
germeister Franz Rütjes war am Donnerstag-
abend im 78. Lebensjahr heimgegangen. Die



Beerdigung erfolgt am Dienstag, 21. Juli, um
9.15 Uhr von der Pfarrkirche St. Theresia in
Selbeck aus.

Mit Bürgermeister Rütjes ist ein aufrechter
Mensch von uns gegangen, der sein ganzes
Leben lang dem öffentlichen Wohl verbunden
war. Von seiner karg bemessenen Freizeit, die
er als Landwirt auf einem großen Hof hatte,
opferte er viele Stunden für die Arbeit in der
Gemeinde. So war er auch überall geschätzt
und geachtet.

Noch am 16. April hatte Bürgermeister Rütjes
die letzte Ratssitzung geleitet, in der u. a.
endgültig dem Grundstückstausch zwischen der
Zivilgemeinde und der Kirchengemeinde zuge-
stimmt worden war. Den Neubau einer katho-
lischen Kirche, die er nach der Trennung der
Gemeinde von St. Theresia Selbeck von ganzem
Herzen erstrebte, durfte er nicht mehr er-
leben. Wohl war er noch federführend im
Kirchbauverein tätig, und auch im neugewähl-
ten Kirchenvorstand von St. Pius setzte er seine
Kräfte ein. Ihm noch verbliebenen Kräfte für das
große Werk ein. Aber sein Leiden, das ihn
gezwungen hatte, das Fest seiner goldenen
Hochzeit in aller Stille zu begehen, warf
dann endgültig auf das Krankenlager, von
dem er sich nicht mehr erheben sollte.

Die Gemeinde Breitscheid trauert um ihren
Bürgermeister, der nahezu vier Jahrzehnte lang
der Kommunalpolitik stand, nachdem er den
ersten Weltkrieg als Soldat unter den Waffen
ergriffen hatte. Seit September 1921 gehörte
er der Gemeindevertretung an, nur in den
Jahren von 1933 bis 1945 mußte er aussetzen.
Sobald nach Kriegsende stellte er seine
Kräfte wieder in den Dienst der Gemeinde, er
war als Mitgründer und Vorsitzender der CDU
Breitscheid seit 1948 bis jetzt ununterbrochen
Bürgermeister. Zwischendurch war er auch
mehrmals in der Amtsvertretung des Amtes
Angerland, um in diesem überörtlichen Gra-
den die Interessen der Gemeinde Breitscheid
zu vertreten. Er gehörte außerdem jahrzehnte-
lang dem Kirchenvorstand von St. Theresia an,
war 40 Jahre lang Oberst der Freiwilligen

Abschiedsworte am Grab von Bürgermeister Rütjes

BREITSCHIED. Ein langer Trauerzug bewegte sich gestern vormittag von der Pfarr-
kirche St. Theresia in Selbeck zum katholischen Friedhof. Bürgermeister Rütjes, das
verdiente Oberhaupt der Gemeinde Breitscheid, wurde zu Grabe getragen. Seine Gattin
und seine Kinder und Enkel, seine vielen Freunde und Nachbarn mußten von ihm
Abschied nehmen. Herzlich waren die vielen Abschiedsworte, die am offenen Grabe
gesprochen wurden. Sie zeugten von der Treue gegen sich und gegen die Menschen,
die der Verstorbene allzeit gehalten hat und die ihm die Achtung und Freundschaft der
ganzen Gemeinde erworben hat.

In langer Reihe lagen die Kränze vor der
Kirche aufbewahrt, ehe sich der Trauerzug in
Bewegung setzte. Sie kamen von der Orts-
bauernschaft, von der Bürgergesellschaft Brei-
tscheid, der Amtsvertretung und Amtsverwaltung
Angerland, von den Bürgermeistern des Amtes
Angerland, der Gemeindevertretung Breitscheid,
der CDU-Ortsgruppe Breitscheid, der St. Se-
bastianus-Schützenbruderschaft Breitscheid-Sel-
beck, dem Kirchenchor St. Cäcilia, der Freiwilli-
gen Feuerwehr, Löschgruppe Breitscheid, sowie
von seinen Nachbarn und Freunden.

Als sich der Trauerzug in Bewegung setzte,
übernahm eine Abordnung der Bruderschaft mit
Hauptmann Verhufen, dem Vorsitzenden Wess-
ling, dem König Bach und Jungschützenkönig
Werminghaus, stellv. Oberst Möllmann und
Hauptmann Stoiz die Spitze. Als Oberst der
Bruderschaft war der Verstorbene mit ihnen be-
sonders eng verbunden gewesen in einer Ge-
meinschaft, die seit über 40 Jahren bestand. —
Dahinter schritt die Freiwillige Feuerwehr Brei-
tscheid mit einer Abordnung der Amtsbrenn-
meister, mit ihrem Chef Fritz Mentzen an der
Spitze. Neben dem Leichenwagen schritten die
Kollegen und Nachbarn des Verstorbenen, die
auf dem Friedhof den Sarg zum Grabe trugen.

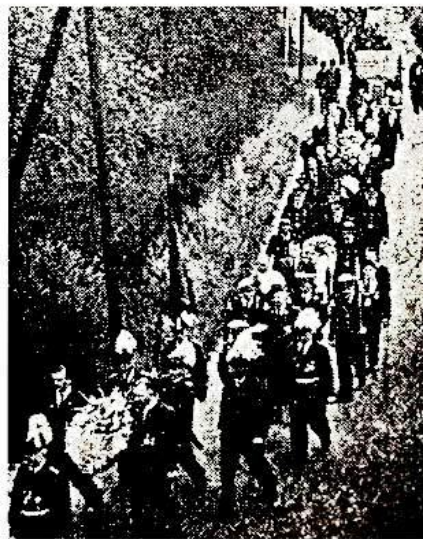
Mit dem „Sanctus“ aus der Deutschen Messe
von Schubert brachte der Kirchenchor St. Cäcilia
Selbeck/Breitscheid dem Verstorbenen, der lange
Jahre aktiv in den Reihen des Chores gestanden
hat, einen letzten Gruß dar. „Wenn ein Mensch
von uns geht, den wir geliebt haben, ist unsere
Ergriffenheit vollkommen“, sagte Pastor Schäfer,
der seit vielen Jahren mit Bürgermeister Rütjes
zusammengearbeitet hat und ihn als wertvollen
Menschen und engen Freund schätzte. Selbst

Für die CDU-Ortsgruppe Breitscheid legte Vor-
sitzender Harnischfeger einen Kranz nieder. —
Dann nahm ein Vertreter des Kirchenchors St.
Cäcilia Selbeck/Breitscheid, dem der Verstör-
bene über 50 Jahre lang als Mitglied und zuletzt
als Ehrenmitglied angehört hat, Abschied. Für
die Freiwillige Feuerwehr des Amtes, besonders
für die Löschgruppe Breitscheid, sprach Brand-
meister Josef Notthoff und legte einen Kranz
nieder. — Im Anschluß an die Beisetzung wurden
in der Pfarrkirche St. Theresia die Exequien ge-
halten.

Ein langer Trauerzug bewegte sich gestern
durch Selbeck, als Bürgermeister Rütjes be-
erdigt wurde.

Christus habe am Grabe des toten Lazarus ge-
weint, obwohl er wußte, daß das Grab seine
Beute wieder herausgeben würde. Ein Leber
lang habe Bürgermeister Rütjes die Treue be-
wahrt, gemäß dem Schriftwort „Sei getreu bis
in den Tod, und ich will dir die Krone des Le-
bens geben“. So sagte ihm der Pfarrer ein heil-
liches Wort des Dankes für seine jahrzehnte-
lange, treue Mitarbeit im Kirchenvorstand von
St. Theresia. Als am 14. September vorigen Jah-
res der neugewählte Kirchenvorstand von St.
Pius Breitscheid zum erstenmal zusammenkam,
habe sich wiederum Bürgermeister Rütjes bereit
gefunden, den Laienvorsitz zu übernehmen.
Sein Herzenswunsch, den Bau der katholischen
Kirche in Breitscheid erleben zu dürfen, sei je-
der nicht mehr in Erfüllung gegangen. „Bürger-
meister Rütjes habe sich besonders auch für die
kirchlichen Vereine eingesetzt, für den Kirchen-
chor und die St. Sebastianus-Bruderschaft. Er sei
Oberst der Bruderschaft bis zu seinem Tode ge-
wesen.“

Worte der Anerkennung und des Dankes für
seine Treue zur Kirche und für seinen selbst-
losen Einsatz im Dienst der Allgemeinheit, so-
wie für seine Hilfe beim Aufbau der neuen Kir-
chengemeinde sprach Dekanats Velders aus, im
Namen des ganzen Dekanates Ratingen. —
Amtsbürgermeister Holtschneider nahm Ab-
schied von einem treuen Freund, der jahrzehnte-
lang eng mit ihm zusammengearbeitet habe.
Bürgermeister Rütjes habe seine ganze Kraft der
Gemeinde zur Verfügung gestellt, sie werde ihm
ein ehrendes Andenken bewahren. Amtsbür-
germeister Holtschneider legte Kränze nie-
der für Vertretung und Verwaltung des Amtes
Angerland, für die Gemeindevertretung Brei-
tscheid und für die Bürgermeister des Amtes. —



Täglich 230 Blutspender

Neues Zentralinstitut des Blutspendedienstes — 180 000 Pässe der Menschlichkeit

Düsseldorf. (Eigenbericht) Der bisher in der Landeshauptstadt recht beeengt unterbrachte Blutspendedienst der DRK-Landesverbände Nordrhein und Westfalen/Lippe wird etwa 14 Tagen sein neues Zentralinstitut, das größte und modernste der Bundesrepublik, Breitscheid, nahe der Autobahn-Anschlußstelle Düsseldorf-Nord, beziehen. Damit bekommt der Blutspendedienst in NRW mit 230 Blutspendern täglich eine Organisationsbasis, die den ständig wachsenden Anforderungen auch künftig gerecht wird. „Unsere Arbeit“, so erklärte Dr. Herbert Weis, der Direktor des Blutspendedienstes, in Breitscheid, „erfährt trotz des Zugruges keine Unterbrechung; wir haben alles sorgfältig eingeplant.“

Mit Rücksicht auf die verschiedenen Funktionen ist der Gesamtkomplex in Breitscheid (9 cbm umbauter Raum) in verschiedene Abteilungen aufgegliedert. Im Verwaltungsgebäude u. a. auch Küche, Wäscherei und eine Abteilungsabteilung untergebracht. Geräumige Laboratorien, darunter Serologie und Biochemie,

sowie eine Fülle von Spezialräumen mit zahlreichen komplizierten Maschinen und Geräten bilden den Arbeitsbereich für über 100 Menschen. Besonders wichtig sind die Kühlräume. Die „Blut-Konserven“, die hier unter vorgeschriebenen Temperaturen aufbewahrt werden, befinden sich in Spezialflaschen mit je 500 ml (Milliliter) Inhalt. Das Trockenplasma, im Aussehen ähnlich dem Kartoffelmehl, wird gleichfalls in wässriger Lösung aufbewahrt und ist fast unbegrenzt haltbar.

Medizinischen Akademie Düsseldorf“, so erklärte Dr. Weis, „konnten für die Aufbereitung des Materials und die ordnungsgemäße Bestimmung der Blutformel des Spenderblutes sowie für die Weiterleitung der Konserven an die Krankenhäuser Arbeitsmethoden entwickelt werden, die zum Teil über die in den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Bluttransfusion erhobenen Forderungen hinausgehen.“ Der Ehrentitel „Gemeinnützige Gesellschaft“ erhält lebendigste Wirkung durch die täglich über 230 Blutspender in NRW. khw.

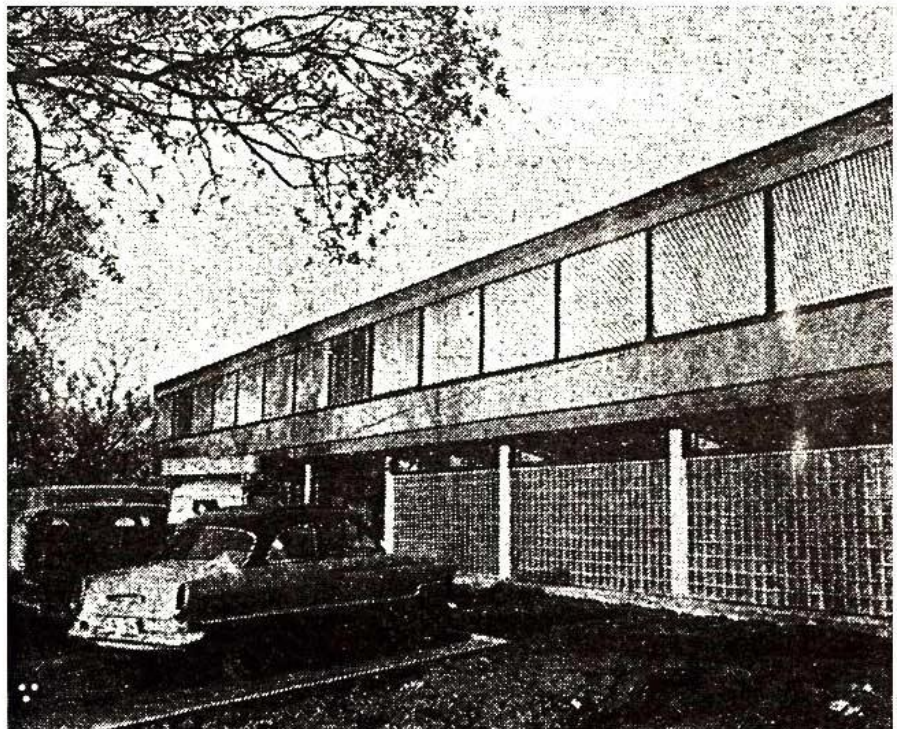
5 Depot-Krankenhäuser

Der Kundenkreis des Blutspendedienstes ist groß. In 95 Depot-Krankenhäusern werden Trockenplasma und Blutkonserven aufbewahrt und weiter ausgegeben. Etwa 450 weitere Krankenhäuser oder Ärzte werden außerdem versorgt. Das kostbare Gut muß in Spezialkühlanlagen erschütterungsfrei aufbewahrt werden. Der Transport geschieht mit Spezialfahrzeugen, an denen die Konserven auch unterwegs die vorgeschriebene Temperatur (vier bis sechs Grad) beibehalten.

Wie wird diese umfangreiche Arbeit überhaupt möglich? Etwa 90 000 Menschen spenden jährlich unentgeltlich ihr Blut in NRW. Die Zentralkartei des neuen Instituts registriert etwa 180 000 Spender, von denen jeder einen Pass mit genauen Angaben über die Blutgruppe erhält. „Unser Blutspendedienst steht aber noch in der Entwicklung“, informiert uns Dr. Weis. „Die Zahl der Spender nimmt ständig zu. Wir haben uns in Großbritannien, in der Schweiz und in den Niederlanden für unsere eigene Arbeit Anregungen geholt. Auch die Maschinen des Zentralinstituts stammen zum Teil aus diesen Ländern.“ Bund, Land, Kirchen und Gewerkschaften leisteten seit 1947, dem Gründungsjahr des hiesigen Blutspendedienstes, beträchtliche finanzielle Unterstützung. „Einem Hilfswerk, das in der modernen Krankenversorgung nicht mehr zu entbehren ist. Wir sind auf schwierigste Fälle vorbereitet, die sie bei Unfällen und Katastrophen aller Art auftreten.“

Sicherheit oberstes Gebot

In enger Zusammenarbeit mit dem pharmakologischen, dem biochemischen und dem Institut für Hygiene und Mikrobiologie der



Das Verwaltungsgebäude des Zentralinstituts des Blutspendewerks. Die offizielle Einweihung erfolgt im Frühjahr 1960. Bild: Conti-Press

Hubschrauber holte Blutkonserven

Vom neuen DRK-Blutspendeinstitut in Breitscheid — Eine Großübung

BEITSCHEID. Am Samstagnachmittag wurde erstmalig der Breitscheider Bevölkerung ein Schauspiel vorgeführt, das vielleicht in wenigen Wochen und Monaten beinahe alltäglich werden dürfte: Ein Hubschrauber holte Blutkonserven im DRK-Zentralinstitut ab, das am Ehrkamper Bruch gebaut worden ist und im kommenden Monat eingeweiht werden soll. Noch war es nur eine Übung, über die wir eingehend bereits am gestrigen Montag berichtet haben. In Zukunft aber wird es Ernst werden, dann geht es um Menschenleben, wenn von Breitscheid aus auf dem schnellsten Wege Blutkonserven in die umliegenden Städte gebracht werden müssen.

Der erste Einsatz des Hubschraubers erfolgte im Rahmen einer Großübung in Mülheim. Die Bundeswehr stellte die Maschine zur Verfügung, die auf einer Wiese an der Kölner Straße landete. Die Verkehrssicherung übernahmen Beamte der Polizeistation Ratingen,

denen die Landung des Hubschraubers vorher angekündigt worden war. Nachdem die Blutkonserven verladen worden waren, erhob sich der Hubschrauber wieder und brauste zur Ruhrwiese nach Mülheim. Von dort wurden die Blutkonserven mit dem Kleintransporter weitergebracht zur Vorsterstraße in Mülheim,

wo eine Explosion in einer chemischen Fabrik vermutet worden war.

Die DRK-Großübung fand dort in Anwesenheit von Regierungspräsident Baurichter statt, der sich anerkennend über Tempo und

Präzision der ablaufenden Übung äußerte und dem DRK seine Anerkennung aussprach.

In Breitscheid, im Zentralinstitut des DRK-Blutspenderdienstes, werden die vielen Blutspenden, die täglich eingehen (allein in Nordrhein-Westfalen gibt es zur Zeit täglich 233 Blutspenden), geprüft, untersucht und bearbeitet, hier werden auch die selteneren Blutgruppen gelagert und auf Abruf bereitgehalten. Es kann also durchaus sein, daß in Zukunft häufiger auch ein Hubschrauber zum Transport der Blutkonserven von Breitscheid aus eingesetzt wird.



Der Hubschrauber in Breitscheid wird von Neugierigen bestaunt.

Kanalbaubeginn so früh wie möglich

In mehreren Etappen geplant — Satzung liegt bereits vor —

Erhebliche Kosten

BREITSCHIED. Der Antrag auf einen vorzeitigen Baubeginn für die Kanalarbeiten in der Gemeinde ist bereits beim Regierungspräsidenten gestellt worden, wie Bürgermeister Notthof gestern in der öffentlichen Gemeindevertreterversammlung erklärte. Sobald die Genehmigung vorliegt, soll mit dem Bau begonnen werden. Einstimmig verabschiedete die Gemeindevertretung die Satzung über die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluß an das gemeindliche Abwassernetz.

Der Kanalbau, der die Gemeinde Breitscheid noch erheblich finanziell belasten wird, soll in mehreren Bauabschnitten durchgeführt werden. Bürgermeister Notthof nannte in seiner Berichterstattung als ersten Abschnitt den Kanalbau von der Kläranlage entlang der Kölner Straße, an der DRK-Blutspendenzentrale vorbei über den Mintarder Weg bis zum Gut Hörst. Ein zweiter Kanalstrang soll von der Kläranlage in Richtung Bundesstraße 1 gehen und zwar durch das entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellte Gelände des Landwirtes Neuvieans bis zur Giebelschen Siedlung an der Flurstraße. Die Weiterführung des 2. Bauabschnittes in Richtung Mintarder Berg ist, wie Notthof ausführte, mit enormen Kosten verbunden, da der Kanal auf weiten Strecken nur durch landwirtschaftlich genutztes Gebiet laufen müsse und mangel Anschlüssen auch keine Anliegerbeiträge erbringen würde. Als notwendiger wird die Kanalverlegung in Richtung Krummenweg erachtet, da in diesen Raum mit größeren Aufschließungen von Baugelände zu rechnen ist. Die Kanalverlängerung von der Giebelschen Siedlung bis zum Mintarder Berg wird auf lange Sicht kaum durchführbar sein, für die Bebauungsgebiete An den Dellen soll deshalb eine Notlösung geschaffen werden, und zwar in Kürze.

Der Raum nördlich der Autobahn wird, wie Amtsdirektor Overmans ergänzend ausführte, in Richtung Breitscheid entwässert, und zwar zu dem Gelände des Gehöftes Rütjes. Das Gebiet Krummenweg Ehrkamper Bruch kann dagegen nicht an die Breitscheider Entwässerung angeschlossen werden, das Abwasser aus diesem Raum soll nach Lintorf abgeleitet werden. Nach Verhandlungen ist die Gemeinde Lintorf damit einverstanden, allerdings kann ihr Kanalnetz nicht unbeschränkt belastet werden. Zunächst ist man von einer Einwohnerzahl von 800 Personen ausgegangen bei der Abschätzung des Abwassers, was aus dem Krummenwegger Raum zu erwarten ist.

Zur Satzung über die Entwässerung und den Anschluß an die Abwasseranlage wurde von Amtsdirektor Overmans ausgeführt, daß es sich bei den Anschluß- und Benutzungskosten um die Finanzierung eines reinen Gebührenhaushalts handelt. Es werden Gebühren nur in der tatsächlich benötigten Höhe erhoben. Bei einem Gebührenhaushalt dürfen weder Überschüsse herausgewirtschaftet werden noch fehlende Mittel durch Steuergelder ergänzt werden. Die Höhe der Gebühren richtet sich nur nach den anfallenden Kosten.

Die Gemeinde Breitscheid ist seit dem 1. April 1960 Schulträger für die Waldschule, die bis dahin von der Stadt Essen betreut wurde. Die Übernahme wurde von der Gemeindevertretung durch den erforderlichen formellen Beschluß bestätigt. Anschließend wurde auch die

Einrichtung der dritten Lehrerplanstelle beschlossen, die zwar früher schon einmal bestand, deren Aufhebung jedoch von der Stadt Essen, dem damaligen Schulträger, beantragt worden war, weil ohnehin kein Lehrer zur Verfügung stand. Inzwischen ist jedoch Lehrer Marquardt als Schulleiter bestätigt worden, und die Zahl von mehr als 100 Kindern rechtfertigte die Einrichtung der dritten Planstelle, die von der Gemeindevertretung einstimmig genehmigt wurde. Brandmeister Heinrich Neuvieans wurde offiziell von der Gemeindevertretung als Leiter der Breitscheider Freiwilligen Feuerwehr bestätigt. Er hatte praktisch die Leitung der Löschruppe bereits seit einigen Monaten in der Hand.

Das Höseler Lager soll in absehbarer Zeit abgerissen und das Gelände für eine neue Bebauung bereitgestellt werden, wie Bürgermeister Notthof erklärte. Die Gemeinde Breitscheid hat bereits mit den anderen Gemeinden des Amtes Angerland, die in dem ehemaligen Lager ihre Obdachlosen und Exmittierten untergebracht haben, verhandelt, damit die Angerlandgemeinden in ihrem eigenen Bezirk Wohnungen für die Obdachlosen errichten und das Lagergelände frei wird.

Auf dem gemeindeeigenen Gelände an der Kölner Straße soll ein Feuerwehrhaus gebaut werden mit Unterstellräumen für das Löschfahrzeug, Spritzen und andere Geräte der Wehr,

mit einem Schulungsraum für die Mitglieder der Feuerwehr und Abstellräumen für die Maschinen und Geräte der Gemeindearbeiter. Im Zusammenhang mit dem Feuerwehrhaus sollen zwei Wohnungen gebaut werden, von denen die eine einen zusätzlichen Dienstraum für den Polizeiposten Breitscheid erhalten soll. Die Amts- und Stadtparkasse Ratingen soll eine Parzelle erhalten für ihren geplanten Zweigstellenneubau. Die Planung dieser Projekte wurde Professor Fahrenkamp übertragen.

Neues Zentralinstitut des Blutspendedienstes

**In Breitscheid eingeweiht — Appell an die Bevölkerung zur Mithilfe
Vorsicht in Betrieb und Straßenverkehr!**

Düsseldorf. (Eigenbericht) Das neue Zentralinstitut des Blutspendedienstes der DRK-Landesverbände Nordrhein und Westfalen/Lippe, verkehrsgünstig nahe der Autobahn zwischen den Großstädten an Rhein und Ruhr auf einem schönen Fleck Erde in Breitscheid gelegen, hat mit seinen modernen technisch-wissenschaftlichen Einrichtungen eine Aufnahmefähigkeit von 100 000 Blutspenden im Jahr, wie Direktor, Dr. Weis bei der Einweihung des Instituts am Donnerstag erklärte. Die Gewinnung von weiteren 500 000 Blutspenden pro Jahr stelle auch dem DRK-Blutspendedienst, der gegenwärtig etwa 70 Prozent des Bedarfs an Vollblut und Plasma in NRW decken könne, große Aufgaben, die nur zu bewältigen seien, wenn die Bevölkerung das auf kostenlosen Blutspenden beruhende edle Gemeinschaftswerk noch mehr als bisher aktiv unterstütze, zum Wohl der kranken Menschen.

Bei einem Rundgang durch die 90 Räume (etwa 8200 cbm umbauter Raum) des auf 10 500 qm locker und zweckmäßig angelegten Instituts überzeugten sich die Ehrengäste, darunter DRK-Präsident Dr. Weitz, Vertreter der Landesregierung, der Bundeswehr und zahlreiche Wissenschaftler, von der auch für den Laien eindrucksvollen technischen Ausstattung, die der Produktion der notwendigen Lösungen, der Aufbereitung, der Herstellung und Lagerung verschiedener Plasmen (flüssig, tiefgefroren und getrocknet), der Konservierung sowie schließlich der Ausgabe der Blutkonserven dient. In den gegenüberliegenden Laboratorien werden blutgruppenserologische Untersuchungen durchgeführt. Die bauliche Lösung der Architekten Harald und Werner Richter aus Düsseldorf erntete überall Lob.

Über 450 000 Blutspenden in NRW

Insgesamt konnten in NRW bis zum 15. April 1960 über 450 000 Blutspenden seit Beginn der Arbeit im Jahre 1952 gesammelt werden, erklärte Dr. Rosendahl, Vorsitzender des Verwaltungsrates des Blutspendedienstes, bei der Einweihung. Sie gingen zu 80 Prozent als Vollblutkonserven mit eigenen Verteilerfahrzeugen über Depotkrankenhäuser an 575 Krankenanstalten und Ärzte, zugleich wurden den bisher 25 000 Einheiten Trockenplasma produziert. Dr. Rosendahl dankte den Blutspendern, die dem DRK und den Freien Wohlfahrtsverbänden selbstlos geholfen hätten, sowie der Bundesregierung und Landesregierung für ihre Unterstützung des Werkes, das einer großen sittlichen Idee diene.

In seiner Festrede beschäftigte sich Dr. A. Hässig, Direktor des Zentrallaboratoriums des Schweizer Roten Kreuzes in Bern, mit der heutigen und künftigen Bedeutung von Vollblut, Plasma und Plasmafraktionen. In der Schweiz habe man gute Erfahrungen mit der Herstellung von Einzelspenden-Plasma gemacht, wobei die Gefahr schädlicher Nebenwirkungen bei Transfusionen (Gelbsucht, Allergien) weitgehend reduziert werden konnte. Bedeutsame therapeutische Möglichkeiten eröffne die Verwendung von Plasmafraktionen, von denen beispielsweise die „Albumin-Konserven“ und andere Präparate als Schutz gegen Infektionsneigung, bei Kollaps oder Geburtsverletzungen wichtige Heilmittel seien. Nach Ansicht von Dr. Hässig sollte in jedem Krankenhaus eine medizinisch-technische Assistentin in der Lage sein, die wichtigen serologischen Untersuchungen exakt auszuführen, für Ärzte sollten Fortbildungskurse eingerichtet werden.

Die Organisation des Blutspendedienstes steht bei der Herstellung des laufenden Bedarfs an Konserven verschiedener Art vor großen Aufgaben: Verkehr, Betrieb und Haushalt, das sind die Hauptgefahrenquellen, in denen schwere Verletzungen immer wieder Transfusionen erfordern. Dafür Blut zu spenden, ist edel, aber ebenso: Vorsicht zu üben!

khw.